

Arbeiterstimme

Zageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Druckerei: ...

1. Jahrgang

Sonnabend, 27. Juni 1925

Nummer 63

Die Kathenaumörder freigesprochen!

Kämpf für die Amnestie der proletarischen Klassenkämpfer — Hausfuchung im Preussischen und Sächsischen Landtag — Durchfuchung der Redaktion der „Arbeiterstimme“ und des Büros der KP. — Die Schreibpulte der Abgeordneten gewaltiam geöffnet!

Das oberste Klassengericht zur Verfolgung der Kommunisten und zum Schutz der schichtlichen Mitgliederorganisation hat gestern im 2. Kathenaumörder Verfahren am Kathenaumörder freigesprochen. Rückenmeister.

Bei dem ein Waffentragender gefunden wurde, der ein Waffenschein für die Waffentragung hat, wurde vollständig freigesprochen.

Gegen Brandt wurde die Anklage auf Weiskunde zum Wort fallen gelassen. Wegen Unterlassens einer Anzeige wurde er zu 4 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr Arbeitstrafe wurden durch die Unterlassung als verbüßt angesehen. Das Urteil des Klassengerichts wird von der Arbeiterschaft mit Entrüstung aufgenommen. Wieder hat das oberste Gericht der Deutschen Republik bewiesen, daß es gegen schichtliche Verbotsurteile nichts unternimmt. Man vergleiche damit das Vorgelien gegen angeklagte Arbeiter, gegen die Kommunisten, Danziger Gericht, das im Tichkoprosch, wo keine Beweise für die Schuld der Angeklagten vorhanden waren, allein auf die Aussagen eines dritthalbigen Spiegels 3 Todesurteile fällte, daselbe Gericht, das vor wenigen Tagen im Meidener Spiegelsproch vollständig unschuldige Arbeiter, allein weil sie Kommunisten waren, 14 Jahre ins Zuchthaus schickte.

iprecht die Waffentragenden frei.

Ein Schrei der Empörung muß durch die Arbeiterschaft gehen. Der Kampf gegen die Klassenjustiz für die Amnestie der proletarischen Gefangenen muß verkürzt werden.

Man vergleiche, im Tichkoprosch ein politischer Spiegel, dessen Tod nach allen Voraussetzungen auf die Behandlung im Krankenhaus zurückzuführen ist, und hier ein erweiterter republikanischer Minister.

Für einen politischen Spiegel 3 Todesurteile, für einen erkrankten Minister Freisprechung.

In der Hindenburg-Affäre gibt ein politischer Spiegel mehr als ein demokratischer Minister. Die „Volksliche Zeitung“, das Organ der Demokraten, nimmt „empört“ Stellung zu diesem Freispruch der Kathenaumörder. Was die Empörung wert ist, zeigt die Haltung der Demokraten zur Hindenburg-Affäre. Der Demokrat Probus war es, der die Verleumdung der Amnestie im Reichstag verurteilte, der erklärte: „Es kommt keiner heraus!“ Gemeint war nämlich: kein proletarischer Gefangener.

Die schichtlichen Wörder aber sind frei. Tschelich ist frei, Rückenmeister ist frei, Ehrhardt ist frei, Brandt wird bald frei sein. Denn nach dem Amnestiegesetz der Weiskunde werden diejenigen freigesprochen, die mit Handgranaten und Maschinenpistolen Kathenaumörder. Sie gelten nicht als Wörder oder Sprengstoffverbreiter. Ihre Taten geschahen vor dem Oktober 1923. Sie werden gefoltert wie der Kappist Jagow und der Eisenermörder Heca. Verurteilt ist die Haltung des „Vorwärts“ zu diesem Freispruch der schichtlichen Wörder. Er schreibt nur einige Worte und mitnir ebenfalls Entrüstung: „Die deutschen Richter haben längst aufgehört, im Volke irgendwelches Vertrauen zu genießen. Es wird kaum ein einziger Spruch eines Gerichts in politischen Prozessen auch nur einen einzigen Verteidiger finden.“ Der „Vorwärts“ vergißt dabei, daß er selbst das Tichkopfsurteil mit sehr viel Aufwand erzielt hat. Der „Vorwärts“ vergißt dabei,

daß im Staatsgerichtshof Sozialdemokraten als Richter sitzen.

Der Feindespaß des „Vorwärts“ ist nichts als üble Schmeichelei. Während Tag für Tag die Spiegel und Agenten der Republik und der sozialdemokratischen Parteipräsidien hinter den Kommunisten heischen und Kommunistengreuel erfinden, um eheliche Arbeiter ins Gefängnis zu bringen, bleiben die Nordgesellen der Justizhin Unmorgestafel.

Kedetter! Umworstet auf diese neue unerhörte Handlung des Staatsgerichtshofes mit einem verkürzten Kampf um die Amnestie aller proletarischen Gefangenen.

Nehmt in den Petitionen Stellung! Petitionen gegen die Klassenjustiz! Sendet Delegationen zum Reichstagesrat! Organisiert den Kampf für die Befreiung der Klassenkämpfer!

Nieder mit den Klassenrichtern! Heraus mit den proletarischen Gefangenen!

Der Sozialdemokrat Kühn läßt im Landtag und in der Redaktion der „Arbeiterstimme“ hausfuchen!

Bruch der Immunität mit Zustimmung des sozialdemokratischen Landtagspräsidenten

Gestern unternahm die Polizei des sozialdemokratischen Parteipräsidiums Kühn eine Durchfuchung der Fraktionordner der kommunistischen Landtagsdelegation. Der sozialdemokratische Landtagspräsident Winkler hatte zu dieser Durchfuchung seine Zustimmung erteilt. Unschlüssig daran fand eine Durchfuchung der Redaktion der „Arbeiterstimme“ und der Druckerei der „Neuzeit“, sowie des Parteisekretariats der kommunistischen Partei statt. Die Kriminalbeamten trafen den Genossen Abgeordneten Kenner auf dem Sternplatz in der Nähe des Druckereigebäudes und forschten ihn auf, mit zur Redaktion zurückzuführen. Mit dem Hinweis des Genossen Kenner, daß die Durchfuchung seiner Person einen Bruch der Immunität, eine Verletzung der Weiskunde darstelle, erklärte die Besatztruppe des sozialdemokratischen Landtags, daß die Genehmigung der Durchfuchung vom sozialdemokratischen Landtagspräsidenten Winkler erhalten sei. Eine schriftliche Bezeichnung konnten die Beamten nicht vorweisen. Der Genosse Kenner lehnte es ab, mit auf die Redaktion zurückzuführen; die Beamten begaben sich dann in die Koproltrastäume und nahmen dennoch die Hausfuchung vor. Als Genosse Kenner darauf bestand, was die Durchfuchung im selben Gange. Der Aufforderung, den Schreibpulten aufzuschließen, kam der Genosse Kenner nicht nach. Die Beamten ließen darauf den Schreißpult durch einen Schloßler öffnen. Ein anderer Schreißpult wurde von einem Kriminalbeamten mit Gewalt aufgeschlossen und schwer beschädigt. Einem als Zeugen ausgewählten Genossen, der die Beamten auf das Verbrechen ihres Vorgehens aufmerksam machte, drohte man mit Abführung. Ueber den Zweck ihrer Durchfuchung gaben die Beamten keine Auskunft. Seit nachher erklärten sie, daß sie nach Walle suchen, und zwar im Zusammenhang mit der in den letzten Tagen erfolgigen Verhaftung einiger alter proletarischer Kämpfer in Pina. In den Räumen der Druckerei „Neuzeit“, die ebenfalls durchfucht wurden, wurde nichts gefunden. In der Redaktion wurden einige als Belegexemplare der Redaktionsschreiber gehörende Broschüren beschlagnahmt. Der Redaktionsleiter der „Neuzeit“ wurde feigesonnen und zum Teilnahmeprotokoll gebracht.

Recherchierend für das unerhörte, Geien und Verfallung verlegende Vorgehen der sozialdemokratischen Polizei ist, daß man von den Hausfuchungen im Landtag und dem Durchfuchen des Materials des Genossen Kenner diesem überhaupt keine Mitteilung gemacht hat. Im Sekretariat der Partei wurde auch in dem Fall des Abgeordneten Wädel nachgesehen. Eine Broschüre wurde im Sekretariat beschlagnahmt.

Am Samstag und Abend wurde weitere Hausfuchungen in Pina statt. Hier wurde die Wohnung des Reichstagesabgeordneten Genossen Wädel durchfucht. Gefunden wurden hier nichts. Bei einer Anzahl anderer Genossen fanden ebenfalls Hausfuchungen statt. Der Genosse Petters wurde verhaftet. Man vergleiche mit diesem Vorgehen der Polizei den Freispruch gegen Rückenmeister, bei dem man ein vollständiges, gut gebrauchsfähiges Waffensystem der Justiz hin entwarf.

Das Vorgehen der Polizei stellt einen unerhörten Gesichts- und Verfassungbruch dar. Beweisend ist, daß die Aktion geführt wurde von Sozialdemokraten. Die Arbeiter können davon die Kunde der Sozialdemokraten nicht erweisen. Die Hauptaufgabe dieser Partei der Agenten der Bourgeoisie ist der Kampf gegen die Klassenkämpfer.

40 nicht 20 Millionen für Stinnes

Sektion, 27. Juni. (Eigene Druckmeldung.) Durch die „Volksliche Zeitung“ und „Frankfurter Zeitung“ wird bekannt, daß die Preussische Staatsbank 40 Millionen, nicht, wie früher gewöhnlich, 20 Millionen Kredite dem Stinneskonglomerat zur Verfügung gestellt hat.

Die Liquidierung des Linksblods

Nach zwei Monaten blutigsten Marokkofeldzuges, nachdem es dank den Aufführungen der Kommunisten jedem Mar werden mußte, daß die Vorkriegsregierung einen im Auftrag der Hochfinanz von langer Hand vorbereiteten Raubzug ausführt, der weder auch nur mit der „Verteidigung der bestehenden Grenzen“, noch mit irgend anderen schmeißigen Dingen, die die „Pazifisten“ so gerne im Munde führen, zu tun hat, wachte es die französische Sozialdemokratie, für die kriegsführende Regierung zu stimmen. Wir sind weit davon entfernt, uns darüber zu entrüsten, denn die Unterfuchung des Raubimperialismus, das Einpannen der Arbeiterschaft in den blutigen Kriegsfarren der Bourgeoisie gehört zum Wesen der Sozialdemokratie, jeder der Sozialdemokratische Mensch mit solcher Tatkraft, immer wieder und wieder unterzuziehen, so, um den Millionen Arbeitern, die das noch nicht wissen oder nicht glauben wollen, ins Bewußtsein einzubringen.

Was aber darüber hinaus wichtig ist, ist die Bewusstwerdung der Frage, wie weit es der französische Sozialdemokratie heute, nach den Lehren des blutigen Weltkrieges wieder gelungen ist, die Arbeiterschaft für den „nationalen Krieg, für die Zivilisation“ einzufangen. Die sozialdemokratische Kammerabteilung war bei der letzten entscheidenden Kammerabstimmung gespalten. 37 Abgeordnete enthielten sich in ihrer Feigheit der Abstimmung. Schon das zeigt von einem tiefen Gärungsprozess in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. In der Tat hat die Hälfte der befragten sozialdemokratischen Organisationskräfte mit aller Deutlichkeit, eine weitere bedeutende Anzahl mit stillen Schwankungen und Unklarheiten gegen die Unterfuchung der kriegsführenden Regierung ausgesprochen. Man kann sich leicht vorstellen, wie die sozialdemokratische Arbeiterklasse, die sich mit Leib und Seele an die imperialistische Bourgeoisie verkauft hat, befreit war, das Ergebnis dieser Parteipartei abstimmlung zu fällen. Es kann ohne weiteres angenommen werden, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen organisierten Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit gegen die Kriegsführung ist und jahrelang zuseht, wie ihre Beauftragten im Parlament mit dem Willen der Walfen Schindler treiben. Wodurch hat sich die sozialdemokratische Parteiführung zusammen mit dem Parteivorstand um eine klare Stellungnahme gedrückt. Alle Mittel wurden erprobt, um eine Entscheidung hinauszuschieben. Jetzt, nachdem es für jedermann klar geworden ist, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft den Krieg ablehnt, und die Volkskammern auf die Idee gekommen, in einem Monat die Volkskammern der Partei einzuberufen, der natürlich nicht den Willen der Arbeiterschaft zum Ausdruck bringt. Inzwischen aber die Arbeiterklasse die Zeit, um in aller Öffentlichkeit zu den politischen Abzumarkieren.

Nicht die gefälligen Abstimmungsergebnisse der Sozialdemokratischen Partei, sondern die unmittelbaren Willensäußerungen der sozialdemokratischen Arbeiter sind es, die ihre kriegsfeindliche Einstellung deutlich dokumentieren. Die kommunistische Presse Frankreichs veröffentlicht seit Wochen fortlaufend solche Willensäußerungen sozialdemokratischer Organisationen. Was an diesen Versicherungen besonders bedeutsam ist, das ist der Umstand, daß sie sich zum größten Teil nicht mit einer negativen, ablehnenden Haltung gegen den Krieg begnügen, sondern sich für die Kampfesparolen der Kommunisten aussprechen. Zahlreiche und bedeutende sozialdemokratische Organisationen haben die Hauptentschlüsse der Kommunisten gebilligt und sich den gemeinsamen Aktionsausschlüssen als Organen der proletarischen Abwehrfront angeschlossen.

Diese Stellungnahme der sozialdemokratischen Arbeiter, die die kommunistischen Kundgebungen gegen den Krieg mitmachen, ist an der imperialistenfeindlichen Propaganda aktiv beteiligen, ist ein bedeutender Erfolg der kommunistischen Partei Frankreichs. Sie ist das Ergebnis einer sich und folgerichtig durchgeführten Taktik, die beginnt, ihre Früchte zu zeitigen. Während sich die Kommunisten an die Spitze des Kampfes gegen die vordringende polenkaristisch-militeraristische Reaktion stellen und die Arbeiter zur Abwehr der schichtlichen Verbrechen sammeln, bürsten sie auf der anderen Seite die Bekämpfung des Linksblods, dieser demokratisch-pazifistischen Wüste der imperialistischen Bourgeoisie, seinen Augenblick vernachlässigen. Die Linksblodregierung hat ihnen diesen Kampf durch ihre reaktionär-schamlosmachenden Maßnahmen erleichtert. Trotzdem mußte damit gerechnet werden, daß breite Massen den Linksblod als „kleinerer Mebel“ vorziehen und auf ihn bestimmte Hoffnungen legen. Die Lage der französischen Kommunisten war nicht leicht. Nach der Wahl Hindenburgs lehnte z. B. in Frankreich, genau wie in Deutschland, das Geschrei von den kommunistischen Helfern der Reaktion ein. Die Massen mußten von der Schwindelhaftigkeit dieser Behauptungen überzeugt werden. Dies war in Frankreich um so dringender geboten, weil die Wahlen eine deutliche Gegenrichtung der Massen gegen die Vorkriegs-Reaktion offenbarten. Jeder, der in Verdacht gekommen wäre, die Sache dieser Vorkriegs-Reaktion in